

Beschluss-(Resolutions-)Antrag

der Gemeinderätinnen Mag. Caroline Hungerländer (ÖVP) und Mag.a Laura Sachslehner, BA (ÖVP) zu Post Nr. 1 der Tagesordnung (Bildung, Jugend, Integration und Transparenz) für den Gemeinderat am 27.11.2023 - 28.11.2023.

linken Antisemitismus als dringendes Problem anerkennen und Gegenmaßnahmen setzen

Während die Stadt Wien dem Kampf gegen Antisemitismus in der Vergangenheit viel Aufmerksamkeit schenkte, lag der Fokus auf rechtem und verschwörungstheoretischem Antisemitismus. Diese Fokussierung war gerechtfertigt, blendete jedoch wachsende Triebe des muslimischen und linken Antisemitismus aus. Gerade Antisemitismus aus linken und woken Strömungen wurde systematisch negiert oder zumindest unterschätzt. Die allgemeine Überraschung über israelfeindliche bis antisemitische Aussagen von Transgenderaktivisten („Queers for Palestine“, „Trans for Palestine“) bis zur Fridays for Future Bewegung beruht daher auf politischen Verfehlungen der vergangenen Jahre.

Die Brisanz des linken Antisemitismus arbeitete just die „autonome antifa“ in einer Rede anlässlich des 1. Mai, nachzulesen einer Twitterserie heraus. Ein Auszug: *„Gleichzeitig ist der Erste Mai in vielen Städten – auch in Wien – aber auch immer wieder Bühne und Schauplatz linker Antisemitismen. Dieser anhaltende Antisemitismus muss benannt werden, um ihn zu bekämpfen. Der Kampf gegen Antisemitismus wird allzuoft nur mitgemeint, er bleibt allerdings unglaublich, wenn er lediglich auf rechten und rechtsextremen Antisemitismus abzielt“.*

Aus den in Wien stattfindenden Demonstrationen, die ein Spektrum von propalästinensisch über israelkritisch bis zu widerlich antisemitisch abdecken, sowie aus Social Media Aktivitäten der Akteure zeigen sich vier Strömungen linken Antisemitismus: Die propalästinensische Strömung, die auf der Außenpolitik der Kreisky-Ära beruht, die marxistische/kommunistische Strömung, die sich in den Aktionen der Grazer Kommunisten äußerten, die postkoloniale Strömung, die einen Freiheitskampf gegen die „Vorherrschaft des Westens“ und die „Kolonialmacht“ Israel führt und drittens die woke Strömung, welche ihre Wurzeln im Postkolonialismus hat, jedoch als Mainstream auftritt.

Während postkoloniale Theorie zunächst in akademischen Hinterzimmern, später in Universitäten, später in Schulen behandelt wurde, tritt diese Weltanschauung jetzt in Vereinen ganz offen und mitunter radikal auf die Straße. Statt differenzierter Debatten wird die Welt in Unterdrücker und Unterdrückte geteilt und „der Westen“ pauschal als Unterdrücker und damit als Gegner gelesen. Israel ist dabei eine vom Westen eingesetzte und unterstützte Kolonialmacht. Die Unterstützung des Freiheitskampfes der Palästinenser gegen Israel ist damit im Größeren Umfang ein Vorgehen gegen die Vorherrschaft des Westens. In den Worten einer Organisation: *„Our spirits are with the Palestinian people as they fight off the racist invaders. We reaffirm the one standard – you stand with the oppressed not the colonialists. Colonial fascism must be defeated if the world has any chance of surviving the last stage of white world supremacy.“* Einer der Vereine, der diese Brücke zwischen Postkolonialismus und Islamismus (etwa in Form von Postings von Zitaten der Hamas) ist Dar Al Janub. Wichtig zu verstehen ist, dass nicht nur Israel der Feind ist, sondern die gesamte westliche Welt und ihre Lebensweise.

Fast noch bedenklicher ist jene Strömung, die man als „woke Antisemitismus“ bezeichnen kann. David L. Bernstein, der Präsident und CEO des Jewish Council for Public Affairs (JCPA) zwischen 2016-2021 war, erklärt in seinem 2022 erschienenen Buch „Woke Antisemitism“ die Ursprünge und Auswüchse dieser Strömung. „Woke“ bedeutet, verkürzt, wachsam gegenüber Rassismus und Diskriminierungen zu sein. Der Begriff stammt ursprünglich aus der afroamerikanischen Bewegung der 1930er Jahre. Heute ist „woke“ eine Beschreibung des jungen linken, urbanen, wach- und achtsamen Lebensstils, der contra Rassismus, Diskriminierung und Kolonialismus, dafür pro Klimaschutz, LGBTIQ-Rechte und Palästina ist. Israelfeindlichkeit bis hin zu Antisemitismus zieht also schleichend in die Köpfe junger Menschen als inhärenter Teil ihres Weltbildes ein. Um es in den Worten des österreichischen Journalisten Florian Klenk zu sagen: *„ein gläschen hafermilch-kafee in der start-up kantine, ein paar free-gaza-postings von greta liken und nachmittags auf tripadvisor die kommentare fürs öko-hotel in bali durchscrollen, während man das mjam-sushi mampft. Links sein ist heute so angenehm geworden“*. Das Perfide daran ist das Lifestyle-Element: Israelkritik, die nicht argumentativ begründet werden kann, sondern sich aus Insta- und Tiktok Postings speist und als Haltung geradezu Teil des Mindsets junger Menschen und ihres Lifestyles werden.

Insgesamt muss konstatiert werden, dass die Strömungen linken Antisemitismus erstens zu wenig erforscht sind und zweitens in Wien nicht politisch adressiert werden. Das muss geändert werden.

Die gefertigten Gemeinderäte stellen daher gemäß § 27 Abs. 4 der Geschäftsordnung des Gemeinderates der Stadt Wien folgenden

Beschlussantrag

Der Wiener Gemeinderat spricht sich für die umfassende und ehrliche Beachtung von „linkem Antisemitismus“ aus. Das beinhaltet:

1. Wissenschaftsoffensive: Junge Wissenschaftler sollen sowohl bei der Erforschung und Erklärung antisemitischer Narrative, die in linkem und wokem Gedankengut ihren Ursprung haben, als auch bei den ideologischen Verbindungen von linkem und muslimischem Antisemitismus, unterstützt werden. Linker Antisemitismus darf kein blinder Fleck bei dem Verstehen und Bekämpfen von Antisemitismus sein.
2. Linker Antisemitismus muss ein gleichwertiger Teil der in Ausarbeitung befindlichen Antisemitismusstrategie der Stadt Wien sein.
3. In allen schulischen wie außerschulischen Bildungseinrichtungen in Wien soll bei der Behandlung von Antisemitismus auch linker Antisemitismus behandelt und darüber aufgeklärt werden.

In formeller Hinsicht beantragen wir die sofortige Abstimmung.

Wien, 27.11.2023

